



Alte oder grosse Orgeln, mit mehreren Registern und über 100 Pfeifen, kosten etwa gleich viel wie ein Mittelklassewagen. Die Drehorgel mit Walze (r.) ist über 100 Jahre alt. Foto rechts: Nicole Pont

# Ein Hobby, eine Leidenschaft, ein Virus

**Wintertreffen** Lausen ist morgen zum fünften Mal Schauplatz eines Drehorgelfestivals. Erwartet werden 60 Orgelspielerinnen und Orgelspieler aus der Schweiz, Deutschland, Österreich und Frankreich. Mittendrin: Daniel Widmer.

## Daniel Aenishänslin

Dem einen beschied sie vor gut 100 Jahren ein mageres Auskommen, dem anderen vor 20 Jahren sieben Wochen in Tokio. Doch dazu später mehr. Morgen steht sie, die Drehorgel, ganz im Zentrum des Interesses. 60 Orgelspielerinnen und Orgelspieler aus der Schweiz, Deutschland, Österreich und Frankreich präsentieren ihre Schmuckstücke am fünften Internationalen Drehorgel-Wintertreffen in der Lausner Mehrzweckhalle Stutz. «Ein Hobby, eine Leidenschaft, ein Virus, wie es auch die Fasnacht ist», versucht OK-Präsident Daniel Widmer sein Faible für dieses Instrument zu erklären.

Bis nach Tokio führte ihn die Liebe zur Drehorgel. In einem Vergnügungspark nördlich der japanischen Hauptstadt drehte er während sieben Wochen sieben Stunden täglich die Kurbel. Passend zum Gast aus Europa trägt der Park den Namen «kleine Schweiz». Das Gastspiel war sogar vertraglich abgesichert. Der Vertrag soll die Klausel beinhaltet haben, den Besuchern stets freundlich zu begegnen. Für seinen Einsatz erhielt Widmer etwas Sackgeld, Reise und Essen vergütet und während seines Aufenthalts die Annehmlichkeiten eines eigenen Appartements. Das war 1999. Angeboten habe ihm die Reise ein Japaner an einem Innerschweizer Drehorgeltreffen. «Orgel haben wir schon, Frau können Sie nicht mitnehmen», habe der Japaner präzisiert.

## Durch ganz Europa

In Europa gibt es eine stattliche Anzahl an Drehorgeltreffen von Frühling bis Herbst. Die Orgelgemeinde reist nach Frankreich, Italien, vor allem nach Deutschland, Österreich, Estland, Finnland, Dänemark und durchs restliche Europa. Seit inzwischen 30 Jahren sind auch Wintertreffen in Mode.

In der Schweiz haben sich Burgdorf und Lausen als Austragungsorte etabliert. Die beiden Destinationen lösen sich im Zweijahresrhythmus ab. Für Daniel Widmer und seine Basler Drehorgel-Freunde ist es die fünfte Ausgabe. Während für die bisherigen Treffen die Wildsäu Lause, eine Wagenclique, in der Küche standen, ist 2020 der Musikverein Lausen lokaler Partner. Daniel Widmer ist in der Szene ein bunter Hund. Ihn muss

man einfach kennen. Beispielsweise vertritt Widmer den Berliner Orgelbauer Axel Stüber in der Schweiz. «Wir lernten ihn am Drehorgeltreffen in Wien kennen und besuchten ihn später in Berlin, als er die ersten 25 Jahre seines Unternehmens feierte», erzählt Widmer, «daraus entwickelte sich eine Freundschaft.»

Wer eine Drehorgel sucht oder verkaufen will, lässt das Daniel Widmer wissen, denn dieser weiss zu vermitteln. Gelegentlich handelt Widmer selbst mit gebrauchten Modellen. In seiner Wohnung in Binningen, einer Art Museum, stehen zwölf Exemplare. Eines davon mit Jahrgang 1907 besitzt noch eine Walze. Die elektronische Flötenuhr, eine mit

**«Es gibt Leute, die nur ein kleines Altörgeli besitzen, aber dieses genauso liebhaben wie der Doktor oder Professor sein Prunkstück.»**

**Daniel Widmer**  
OK-Präsident Internationales Drehorgel-Wintertreffen Lausen

einer Orgel kombinierte Uhr also, verschafft der Zeit Gehör. Seine grosse Karussellorgel konnte er bei einem Gemüsebauer einquartieren. Übrigens: Seit 2018 zählen der Orgelbau und die Orgelmusik zum immateriellen Kulturerbe der Menschheit. So hat es die Unesco beschlossen.

Es wird also eine geballte Ladung Kulturerbe, die das Publikum morgen in Lausen erwartet. «Es kommen jeweils Kindergärtler und Urgrossväter vorbei, Eltern, Freunde, Klassenkameraden», beschreibt Widmer die bunte Mischung des Publikums, «Leute, welche die Nostalgie schätzen.» Er zähle sich selbst zu den Nostalgischen.

Die Orgelspielerinnen und -spieler hüllen sich mit Vorliebe in die Gewänder des Biedermeier. Einige tragen Stresemann, manche mögen ein weisses Hemd mit Gilet – ein Hut jedoch, der muss sein. Ob Zylinder oder Melone. An den 20 Börsentischen werden Drehorgeln feilgeboten, Notenbänder, Drehorgelaufnahmen, Pins und antike Spieldosen. Alles rund um die mechanische Musik.

Apropos Kleidung – jene Drehorgelspieler, die vor 100 Jahren durch die Gassen zogen, trugen nicht das feinste Tuch. Ihre Orgel war oft eine geliebte, manchmal eine, die sie erhalten hatten, um sich das tägliche Brot zu sichern. Ein oft trostloses Leben. «So erarbeiteten sie sich ihre Tageseinnahmen, ihren Batzen, der eingewickelt in Papier aus den Häusern geworfen wurde», erzählt Daniel Widmer.

Der Plattenspieler begann die Drehorgel zu verdrängen. Erst in den 1980er-Jahren eroberte sie die Strasse zurück. Widmer war damals Teil der Guggenmusik «Baggemugge». Dort traf er Orgelspieler, Marktschreier und Stadtoriginal Paul Schulze. An Widmers 25. Geburtstag, 1983, stellte Paul Schulze mit seiner Drehorgel einen Höhepunkt der Festlichkeiten dar. Zwei Jahre später war es endgültig um Daniel Widmer und seine Frau Esther geschehen. Sie besuchten das Internationale Drehorgeltreffen von Thun, das damals grösste der Schweiz. Kurze Zeit später besaßen sie ihre beiden ersten Orgeln.

## Ganz ohne Verbissenheit

Seine Leidenschaft hat Daniel Widmer viele schöne Momente erleben lassen. Über die Orgeltreffen in Frankreich gerät er ins Schwärmen. Dort werde man bei heimischen Drehorgelenthusiasten untergebracht. Erst gebe es mal einen Apéro, dann einen kleinen Ausflug, ehe man zum zweiten Apéro vor dem Mittagessen übergehe. Die Eröffnung des Festivals erfolge im Beisein des Bürgermeisters, «und abends folgt das Nachtessen und ein gemütlicher Abend mit den Gastgeber». Savoir-vivre. Ganz ohne die Verbissenheit, die schmuckere Orgel oder die angesagteren Notenbänder sein Eigen zu nennen.

Dass eher ältere Semester – und von diesen auch nicht viele – seine Leidenschaft teilten, liege auf der Hand, meint Widmer. Für



Daniel Widmer liebt sie alle, diese Instrumente aus einer anderen Zeit. Foto: Nicole Pont

eine neue Drehorgel müsse mit Auslagen von 5000 Franken gerechnet werden. Geld, das nicht alle auf der hohen Kante hätten. «Alte oder grössere Orgeln mit mehreren Registern, mit 110 Pfeifen können sich in der Preislage eines Mittelklassewagens befinden», führt er aus. Das seien aber auch wirkliche Schmuckstücke.

«Es gibt Leute, die nur ein kleines Altörgeli besitzen, aber dieses genauso liebhaben wie der Doktor oder Professor, der sich eine Orgel für 30 000 Franken leisten kann, sein Prunkstück», sagt Daniel Widmer.

Er liebt sie irgendwie alle, diese Instrumente aus einer anderen Zeit. Treffen kann man ihn

morgen. In Lausen, hinter seiner Drehorgel.

Das fünfte Internationale Drehorgel-Wintertreffen findet am Sonntag, dem 26. Januar, in der Lausner Mehrzweckhalle Stutz statt. 9.30 bis 16.30 Uhr, Eintritt frei. [www.wintertreffen.ch](http://www.wintertreffen.ch)